

Textile Wohntendenzen für 1982

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-794429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TEXTILE WOHNTENDENZEN FÜR 1982

Jole Fontana

«Zeige mir, wie Du wohnst, und ich sage Dir, wer Du bist!» Das wäre eine durchaus mögliche Abwandlung des bekannten Sprichwortes mit wohl ebensoviel Wahrheitsgehalt. Wohnen ist Ausdruck der Persönlichkeit, wenngleich Idealvorstellungen in der Regel durch mancherlei auferlegte Einschränkungen gebrochen werden. Dennoch bleibt Wohnen allemal Lebensanschauung, Lebensstil.

Die beiden gegensätzlichsten Wohnbedürfnisse – die «Höhle», die Schutz bietet, die wärmend einhüllt und abschirmt gegenüber den rauhen Winden in der kalten Welt draussen, die Ruhe und Erholung vom Stress gewährleistet, Besinnung auf sich selber möglichst macht auf der einen Seite und das «Fenster zur Welt» auf der anderen Seite, das ganz im entgegengesetzten Sinn den Blick ungehindert nach draussen schweifen lässt, das anregt und Verbindung zu Umgebung und Nachbar schafft – stecken die Bandbreite der Anforderungen an die eigenen vier Wände ab. Die meisten Menschen brauchen sicherlich das eine wie das andere, wobei die Prioritäten dem individuellen Charakter und den momentanen Wünschen entsprechend unterschiedlich gesetzt werden. Die eine wie die andere Ausdrucksform kommt zwar in der Gestaltung der Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände, auch in deren Anordnung zum Ausdruck, am stärksten aber schaffen Farben die angestrebte Atmosphäre.

«Farben sind die Zeugen des Lichts», sagt Goethe (denn bei Nacht sind bekanntlich alle Katzen grau). Farben sind Stimmungsmacher par excellence. Sie können Wohlbefinden so gut wie Unbehagen erzeugen, denn auf Farben reagiert der Mensch spontan, oft sogar heftig und immer emotionell. Daher kommt den Farben auch vordringliche Bedeutung zu in der Wohnungseinrichtung, zumal den Farben der Textilien in der Wohnung, mit denen – da sie am leichtesten verändert werden können und am ehesten erneuert werden – in erster Linie die gewünschte «Temperatur» im übertragenen Sinn hergestellt wird.

Um die psychologische Ausstrahlung und die Eigendynamik der Farben muss sich jeder kümmern, der Wohnwelt gestaltet. Folgerichtig nehmen Farben den zentralen Platz ein in allen Trendprognosen, die zum Beispiel Faserunternehmen, in Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklung im Bereich der Innendekoration, ausarbeiten.

Das *International Wool Secretariat* stellt die Farbpalette 1982 für Heimtextilien unter das Motto

«Safari».

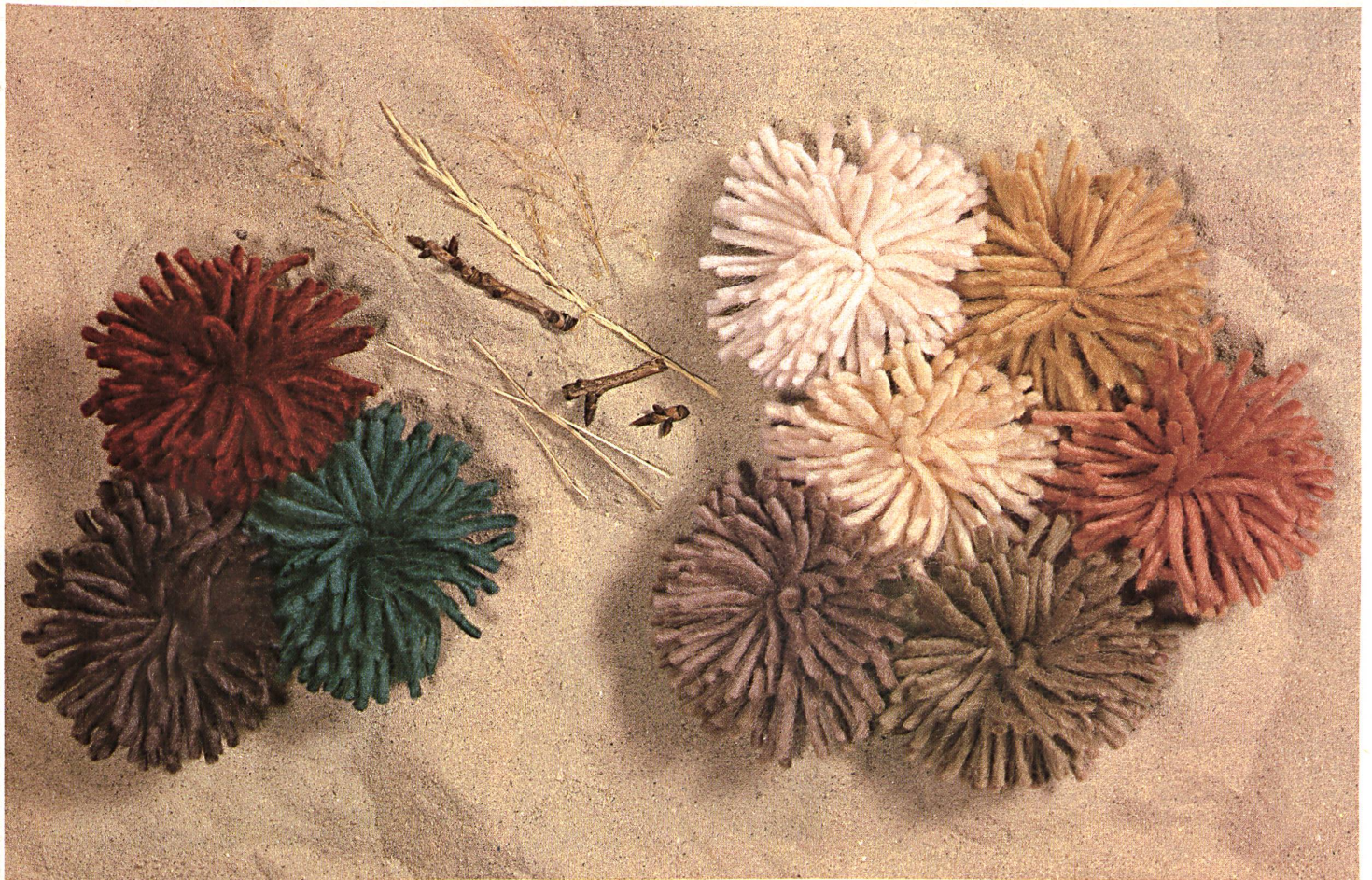
Der Einfluss der Kleidermode ist unverkennbar: Der Sommer 81 stand bekanntlich im Zeichen des «Safari-look» und der Naturfarbenskala afrikanischer Erde. Das ist nicht etwa eine «billige» Lösung, sich – in Zeitverschiebung – anzuhängen an den Modetrend, vielmehr kommt die Disposition für eine Farbrichtung nie isoliert in einem begrenzten Gebiet auf. Sie ist immer interdependent, ob-

zwar sie nicht in jedem Fall auf verschiedene Gebiete übertragbar ist. Insbesondere lässt sich nicht die nahezu unbegrenzte Palette der Kleiderfarben auf Heimtextilien übertragen. Naturtöne indessen, mit ihrer unaufdringlichen, warmen Ausstrahlung, eignen sich in ausserordentlichem Mass für das Interieur. Der Gefahr freilich, dass sie zu neutral, zu gleichmacherisch erscheinen und damit keinerlei Erneuerungsanlass bieten könnten, wick das IWS geschickt aus mit einer Auffächerung der Nuancen aus der Natur, die schliesslich nicht nur beige oder braun ist.

«Die afrikanische Landschaft mit ihren vielen unterschiedlichen Stimmungen hat als Anregung für die Trendfarben «Safari» gedient: warme, erdige Töne und kräftige, miteinander harmonisierende Farben», schreibt das IWS zu seiner Farbprognose. Die Namen der Nuancen evozieren Steppe und Wüste, aber

auch die Pflanzen- und Tierwelt des schwarzen Kontinents: Sumpf, Sahara, Giraffe, Afrikanisches Gold, Papaya, Dattel unter anderen. Stark strukturierte Garne, die in neuen Spinnverfahren erzielt werden, bringen diese Töne besonders gut zur Geltung. Tweedeffekte, farblich kontrastierende Noppen und neue gefilzte Garne lassen an das Handwerkliche, Unregelmässige der Nomadenteppiche denken, die sich in die Optik des Themas einfügen.

IWS-Naturfarbenskala 1982



Dem Leitmotiv

«Formintuitionen»

ordnet Bayer mit dem Visiona-System für farbharmisches Wohnen seine Farbendenzen für 81/82 unter. Die Skala, die von den Naturfarben über sanfte Pastelle und gedämpfte Mitteltöne zu warmen Braun/ Ocker/ Rost-Schattierungen reicht, ist auf edle Hölzer abgestimmt. Zurückhaltende Unifarben, Bicolors und Multicolors in nahe beieinander liegender Farbverbindung werden durch lebhaftere Akzente in der Wirkung gesteigert, oder sie erzielen durch Schatteneffekte eine interessante Optik. Aufschlussreich sind die artikelbezogenen Farbabwechslungen, wobei den Dekorationsstoffen innerhalb einer Farbrichtung jeweils die hellste Abstufung zugeordnet wird.

Was die Strukturen anbelangt, kommt der rustikalen Richtung besondere Bedeutung zu, da das Handwerkliche, Naturverbundene gegenwärtig hoch im Kurs steht. Allerdings handelt es sich um einen verfeinerten rustikalen Trend, der sich in Multicolor- und Tweedoptik ausdrückt, auch in raffinierten Schaf- und Jacquardmustern, die auf kleine geometrische und ornamentale Formen aufgebaut sind. Die Belebung der Oberflächen wird mit Matt/Glanz-Kontrasten, aber auch durch farbige Minimuster auf naturfarbenen Fonds erzielt.

Recht ambitiös fasst Bayer die Trendaussage seiner «Formintuitionen» zusammen: «Mittelpunkt dieses Konzeptes soll die Formfindung, Formerfindung, die Formästhetik sein, das Verhältnis von Farbe, Form und Material, die sich gegenseitig durchdringen als Bestandteil ein- und desselben Prinzips.»



Auf ein Motto verzichtet Hoechst für seine Wohnendenzen 1982, stellt indessen als ein wichtiges Leitmotiv

«sanfte Mischöne»

in den Vordergrund. Das bedeutet Zurücksetzung von klaren Farben zugunsten von weich ineinander übergehenden Tönen, die sich ebenfalls in erster Linie an der Natur orientieren, etwa an den Schattierungen von Baumrinde, Sand und Stein, an den irisierenden Farbspielen von Muscheln. Mélange-, Multicolor- und Tweedcharakter hat seinen Ausgangspunkt oft schon im Garn, wie überhaupt den ausgeklügelten Garneffekten besondere Beachtung geschenkt wird, ob es sich nun um Seiden- oder Metallglanz oder um Loops, Bouclés, Ondés oder Flammen handelt. Daraus lässt sich bereits ableiten, dass die interessante Struktur einen wichtigen Faktor darstellt, insbesondere zielen zahlreiche Vorschläge auf Reliefwirkung ab.

Zugunsten einer gewissen Eleganz und Raffinesse, zugunsten einer wertvollen Optik tritt bei Hoechst der rustikale Aspekt etwas zurück in den Trendaussagen, deren Philosophie sich in der

Beschreibung der Farben folgendermassen formuliert: «Sie erschliessen die Harmonie. Mit dem Reiz des Ausgesuchten, des Seltenen. Sie stimulieren und ergänzen. Sie fügen alle Heim- und Haus-textilien zum beruhigenden Zusammenklang für hohe Lebensqualität durch wertvolle Wohnqualität.» Wohnqualität ist denn auch das Stichwort, denn um deren Verbesserung sind letztlich alle Trendprognosen und Trendvorschläge bemüht und darum, der Unwirtlichkeit unserer Städte ein Gegengewicht in den eigenen vier Wänden entgegenzuhalten.





Trend-Palette 1982 der
Hoechst AG

